

## Sondersendung am Ostermontag, 21. April 2014

### Ein Morgen, der alles verändern sollte, 10.00 bis 10.30, Evangelische Meditation| Osterbetrachtung von Christina-Maria Bammel

---

**Autorin**| *Atmo*

Bleierne Müdigkeit in den Beinen. Die eiskalte Morgenluft zieht mir die Wärme aus dem Körper. Daran können auch die Vögel nichts ändern, die sich schon lautstark bemerkbar machen – in diesem noch sonnenlosen Augenblick. Die schwere Friedhofstür ist angelehnt. Gehe ich durch sie hindurch, zwinkert mir der kleine kitschige Stein-Engel im ersten Beet zu. Die Tauben fühlen sich gestört und heben sich hektisch in die Luft über dem Grab eines einstmaligen mächtigen Berliner Fabrikanten. Rechter Hand liegt die Kapelle – jetzt noch verwaist. Um diese Uhrzeit sind auch die Stimmen der Friedhofsgärtner noch nicht zu hören, die sonst manchmal ein bisschen zu laut die Todesgegenwart übertönen. Stille. Jedes Knacken in den Eiben und Buchen, jedes zarte Rascheln wie eine ungehörige Unterbrechung dieser Stille. Überall ist es still – auch an den Kindergräbern, die gleich hier vorn am Hauptweg ihren Platz haben. Und die Stille sitzt auch weiter hinten dort auf der Bank beim Grab des jungen Mannes; im 34. Lebensjahr hatte ihn aller Mut verlassen – und schließlich auch die Lebenskraft. „Warum?“ steht auf einem herzgeformten weißen Stein. Stille auch unter der Birke dort drüben dicht an der Friedhofsmauer. Herr K. hatte sich noch zu Lebzeiten jene Birke für seinen letzten Ruheort ausgesucht. Es ist schon eine Weile her, da standen Frau und Tochter an seinem offenen Grab: „Ab jetzt wird alles so anders sein,“ Damals wiederholte mal die Tochter, mal die Witwe den Satz. Wie ein Echo klingt er in mir nach.

So zeitig auf dem Friedhof bin ich nur einmal im Jahr. Am Ostermorgen. In wenigen Augenblicken werden die Lebenden die Toten besuchen, singend den Hauptweg entlang gehen und einander das Kerzenlicht weiterreichen. Dort, wo sich alle Wege des Friedhofs kreuzen, ragt ein Kreuz auch in den Himmel. Um diesen Kreuz-Mittelpunkt werden die Lebenden stehen. Die Trompete wird die Morgenstille aufbrechen und die Vögel für einen Augenblick überrascht verstummen lassen. Und die da ums Kreuz im Kreis stehen, hören die Geschichte einer Auferstehung:

Sie beginnt an einem frühen Morgen: *eine Überlebende sucht* nach einem Toten. Aus so einer traurig-verzweifelten Such-Geschichte kann eine Ostergeschichte werden. Aus einem Klageschrei ein Jubellaut. Kaum zu begreifen! Dies soll der

Tag werden, der Tag aller Tage. Er kündigt sich an in flirrenden, tastenden Tönen.

**Musik** *Akzent, der erst allein steht und dann unterlegt bleibt: Widor – Oster-Orgelsymphonie, Moderato*

### **Autorin**

Eine junge Frau, allein unterwegs.

Noch graut ihr dieser Morgen, noch kann sie kaum erkennen,  
wohin sie ihre Schritte setzt,

noch ist das Licht des Tages nicht aufgebrochen,  
sieht sie keinen Himmel über sich –

oder auch nur einen Menschen auf den dunklen Wegen, die sie geht.

Würde ihr jemand begegnen, könnte er Tränen,  
Verzweiflung,

Erschöpfung

in den Gesichtszügen der Frau erkennen.

Sie hetzt mehr als dass sie läuft.

Sie weiß, wie gefährlich es sein kann,  
allein unterwegs.

Aber es interessiert sie nicht.

Sie ist nicht mehr da, wo man sich sorgt und schützt.

DER, für den sie gelebt hat, ist tot.

Als Jesus starb, starb auch ihr Glück.

Sie erinnert sich an den ersten Blickkontakt mit ihm.

Wie viele Welten liegen zwischen diesem ersten Blick  
und seinem letzten Schrei am Kreuz? Noch immer gellt er nach in ihr.

Bei ihm hatte sie einen Namen gehabt,  
eine Würde und einen Ort, wo sie hingehörte.

Bei ihm war sie nicht nur die Kranke gewesen.

Wer wird sie jetzt sein – ohne ihn?

Nacht wird es auf ihrer Seele bleiben.

Irgendwo muss doch dieses Grab sein,

*Da will sie hin.*

Lieber dem Tod näher sein als dem Leben.

Lieber IHM nahe sein,

als mit den anderen Traurigen irgendwo zu hocken.

War es ein Garten, ein Friedhof

oder nur ein abgelegener Platz, den sie schließlich erreicht?

Entscheidend ist:

Es wird ein Ort für eine vollkommen neue Begegnung.

Noch ahnt sie nichts davon!

*Ein Ort*, anders als jene historischen Stätten,

die wir aufsuchen und bewahren,

weil an ihnen etwas Außergewöhnliches geschah.

Der Ort, an dem sich Maria-Magdalena und Jesus dann trafen,

er ist nicht geografisch oder historisch zu erfassen.

Denn entscheidend ist die ART der Begegnung.

Hier treffen sich die ablaufende,

vergehende Zeit

in Gestalt einer weinenden und suchenden Frau,

und die Ewigkeit in Gestalt des lebendigen Jesus.

Er ist derselbe und doch vollkommen neu.

Unfassbar, fast so unvorstellbar wie ein Treffen zwischen Zeit und Ewigkeit.

Eine „Magdalenensekunde“ lang.

Das Evangelium nach Johannes versucht, das nicht Erzählbare zu erzählen:

**Sprecher**

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, schaute sie in das Grab und sie wandte sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast; dann will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister!

### **Autorin**

Nicht das leere Grab, sondern die Begegnung mit dem Auferstandenen öffnet ihr die Augen. Ein Wort aus seinem Mund bringt ihr Herz neu zum Schlagen. So gehen Liebesgeschichten. Und tatsächlich ist die Ostergeschichte eine Liebesgeschichte. Ein altes biblisches Liebeslied klingt von fern wie die Geschichte von Marias Suche:

### **Sprecherin**

Des Nachts auf meinem Lager suchte ich ihn, den meine Seele liebt. Ich suchte ihn und fand ihn nicht. Aufstehen will ich, die Stadt durchstreifen, ihn suchen, den meine Seele liebt. Mich fanden die Wächter bei ihrer Runde durch die Stadt. Kaum war ich an ihnen vorüber, fand ich ihn... Ich packte ihn und ließ ihn nicht mehr los. (Hohelied der Liebe 3,1-4)

### **Autorin**

So steht es im Hohen Lied der Liebe. Wie gern würde auch Maria den Geliebten packen und festhalten und nicht mehr loslassen... Das aber geht nicht:

### **Sprecher**

Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. (Johannes 20,17)

### **Autorin**

Jesus erklärt der liebenden Maria-Magdalena: Du kannst mich nicht halten. Ich bin verwandelt durch diesen Tod hindurch. Ich bin nicht einfach in den Zustand meines alten, vergänglichen Lebens zurückgekehrt. Unsere Liebe hat sich gewandelt – in eine Liebe, die nicht klammert, sondern loslässt.

Maria braucht einen Moment um zu fassen: Ich werde nicht zurück gewiesen. Meine Beziehung ist nicht zu Ende – sie beginnt, neu und anders...

So wird Maria zur Botschafterin der Liebe Gottes.

Allen, die es wissen wollen, sagt sie:

Er lebt.

## **Musik Christ lag in Todesbanden, Kantate BWV 4, Es war ein wunderlich Krieg, 2:29**

### **Autorin**

Eine Begegnung im Morgenlicht, Gott selbst macht sich an diesem Morgen bekannt als der, der bleiben wird mitten in einer Welt, die vergeht. Und plötzlich war alles anders. Davon wussten sie alle zu erzählen, die damals um Jesus trauerten. Der Botschaft tut es keinen Abbruch, dass die Erfahrungen mit dem neuen Leben in unterschiedlichen Überlieferungen erzählt werden. Eins bleibt gleich: Der Tod kann nicht festhalten. Er muss den Menschen freigeben, in ein neues Leben. Lothar Zenetti beschreibt, wie sich die Anhänger des neuen Lebens fühlen:

### **Sprecher**

Wie Menschen, die noch nicht geboren sind,  
so stehn wir auf am Morgen nach drei Tagen.  
Von finstern Mächten waren wir bewacht,  
gefesselt und dem Tode übergeben.  
Nun ist vorbei die lange dunkle Nacht,  
in Ängsten waren sie und sieh wir leben.  
Sucht den Lebendigen nicht bei den Toten,  
denn er will in uns allen erstehn.  
Ja es geschehen noch Zeichen und Wunder,  
und wer glaubt, kann sie heute schon sehn.

### **Autorin**

Zeichen und Wunder sind die vielen überlieferten Hinweise auf das Auferwecken Jesu. Sie zeichnen ein behutsames Bild vom Morgen als dem Ende des Todes. Eine vertraute Erfahrung: Abend für Abend in eine große Tiefe eintauchen, in den Schlaf, in den hinein sich unser bewusstes Ich auflöst – und jeden Morgen baut sich dieses Ich neu auf. *Unser Ich erlebt diesen*

*Wandlungsvorgang immer wieder.* So hat der Philosoph Otto Bollnow *einmal* erklärt. Die Ostergeschichte berichtet von *dem* verwandelten „Ich“ des Auferweckten: Aufgestanden in eine Wachheit hinein, die alles übertrifft, was wir als Wachheit bisher erleben durften. Diesem wachen, verwandelten Menschen begegnet Maria Magdalena, ihm begegnen auch die andern Frauen, von denen im Evangelium des Matthäus die Rede ist:

### **Sprecherin**

Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen und sprach: Seid begrüßt! Sie aber traten zu ihm, umfassten seine Füße und warfen sich vor ihm nieder. Da spricht Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! (Matthäus 28,9.10)

### **Autorin**

Solche Begegnungen haben sich nicht nur einmal ereignet. Vor Augen steht mir eine junge Frau. Sie verliert ihren schwer kranken Mann und macht in den Monaten danach diese unglaubliche Erfahrung: Zeit und Raum verlieren ihren bisher festgesetzten Rahmen. Die verwitwete Frau spürt eine andere Berührung von Zeit und Ewigkeit, in die hinein aufgewacht sie ihren Mann weiß. Und mehr denn je erkennt sie: diese vergehende Zeit und der Abbruch des Lebens sind nur eine Wirklichkeit. Es wird ihr klar, dass kein Grab ihren Mann hält, sondern ihr Mann vom Leben gehalten ist. Verwandelt und anders als das Leben, das sie nun allein weiter lebt. Auch darum möchte sie nicht am Grab bleiben, sondern umkehren ins Leben.

### **Sprecherin**

Do not stand at my grave and weep,

I am not there; I do not sleep.

### **Autorin**

So beginnt ein Gedicht, verfasst von Mary Frye. Der jungen Witwe ist das wichtig geworden:

### **Sprecherin:**

Steh nicht an meinem Grab und weine.

Ich bin nicht dort.

Ich bin wie tausend Winde, die wehen.

Ich bin das diamantene Glitzern des Schnees.

Ich bin das Sonnenlicht aus reifendem Korn.

Wenn Du aufwachst in des Morgens Stille,  
bin ich der flinke Flügelschlag friedlicher Vögel im kreisenden Flug.

Stehe nicht an meinem Grab und weine.

**Musik Akzent:** *Gabriellas Song*

**Autorin**

*Die Begegnung mit dem neuen Leben – manche erfahren sie, indem sich ihnen der Blick in die Ewigkeit öffnet. Aber Ostern ist nicht nur für die Trauernden ein Fest der Hoffnung. Es sind auch die Menschen in der Mitte ihres Lebens, die sich nach der Kraft sehnen, die zu Ostern gefeiert wird. Wie das neue Leben spürbar werden kann - Gottes Möglichkeiten, sind da größer und weiter als wir ahnen.*

**Musikalischer Akzent:** *Gabriellas Song*

**Autorin**

Die Luft des Ostermorgens in den Alltag nehmen. Überhaupt noch einmal aufstehen, nach einer langen Krankheit oder Erschöpfung, nach dem Ende einer Beziehung, nach dem Tod eines geliebten Menschen. Einige erfahren in solchen Momenten, wie ihnen die Kraft zuwächst, nicht auf das Verlorene fixiert zu bleiben. Sie werden Ostermenschen. Manche sagen, weil eine Art Lebensbote sie begleitet habe, konnten sie es schaffen.

Boten, Engel gehören nicht nur zur Weihnachtsgeschichte, sondern auch zum Fest der Auferstehung. Der Evangelist Lukas erzählt davon, was die Frauen am Grab Jesu erfahren haben: Zwei Boten stehen am leeren Grab, heißt es dort. Die Gewänder weiß blitzend. Fast wie ein Stück Himmel voller Gottesglanz und Schönheit. Die beiden Engel sind nicht Jesus selbst. Sie sind sichtbare Gestalt geworden für das, was sich zwischen Jesus und den Frauen noch zu seinen Lebzeiten einstellte – ein Stück vom Himmel in Gottesglanz und Schönheit. Jetzt weisen sie den Weg: ins Leben. Die Frauen tauchen *ein* in die Gegenwart Jesu.

**Musik, Gabriellas song, track 2, 2:24 (Wie im Himmel/ Filmmusik) 2005 erschienen, ASIN: B000BL9914**

**Autorin**

Abstreifen können, was tödlich an mir zerrt... – dafür braucht es eine Macht, die befreit. Greifbar wird sie als Kraft, die wie ein guter Freund mitgeht. Der

Evangelist Lukas erzählt davon: Erschüttert vom Tod Jesu, machen sich zwei trauernde Männer auf den Weg nach Emmaus, ein kleines Dorf ein paar Stunden von Jerusalem entfernt. Sie wollen sich verkriechen. Beim Gehen sind sie viel zu sehr mit sich beschäftigt als dass sie erkennen könnten, mit wem sie da unterwegs sind. Es ist der Auferstandene, der sie begleitet. Die Lyrikerin Annette Feigs beschreibt den Gang nach Emmaus:

### **Sprecherin**

Doch der Herr  
begleitet  
die Geängstigten,  
die Mutlosen,  
die Verzweifelten.  
Er geht mit uns den Weg...  
Scheinbar allein  
kehren wir zurück  
und stellen uns  
und begreifen:  
Er trägt uns  
zum LEBEN in Fülle.

### **Autorin**

Noch wissen es die beiden Männer nicht, dass sie einem neuen Leben entgegengehen. Noch ist es dunkel in ihnen – die Angst beherrscht sie, sie sehen kein Licht, spüren keine Kraft. Obwohl da eine Stimme ist, die mitgeht – obwohl sich in ihr Neues ankündigt. Und dann kommt der Augenblick, in dem sie herausgenommen sind aus dem Tunnel, erwacht, gestärkt an einem gedeckten Tisch.

### **Sprecherin**

Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. [..] Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? Und sie [...] sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden (Lukas 24, 30-33)

### **Autorin**



Gott ist ihnen aufgegangen. Gott macht Ostermenschen aus ihnen. So, dass sie sagen können: das ist mir ein Fest, dass ich nicht im Alten bleibe, sondern verwandelt werde – wie Jesus durch alles Absterben und Absterbende hindurch verwandelt wurde. Ostermenschen, die am Morgen neues Leben feiern:

„Und Ostern, meine Fröhlichkeit hast du gemacht.“ dichtete Hans Dieter Hüsch seinen Osterjubiläum in das Ohr Gottes hinein.

### **Sprecher**

Es war nur ich, der tief gedämmt/ und Ostern meine Fröhlichkeit hast du gemacht/ und Auferstehung ist geschehen/ in deinem Namen und für uns/ damit wir mutig sind zum Weltspaziergang und uns auf Erden wie im Himmel wiedersehen.

### **Musik, Sonata, Der Himmel lacht, die Erde jubiliert (instrumental bis 0:59), BWV 31**

#### **Autorin**

„Der Himmel lacht, die Erde jubiliert“ - so heißt diese Bachsonate. Der Ostermorgen atmet den neuen Schwung. Das Echo (.) der Friedhofsteine (...) hat sich gewandelt zu unbeschwertem Feiertagsgelächter. Das Licht des Morgens hat sich durchgesetzt, *und lädt ein, wiederum neu ins Leben zu gehen.* Dies ist der Tag! Mag sein, es ist nur einer von unzähligen Augenblicken der Welt- und meiner Lebensgeschichte. Osterzuversicht - sie wird vielleicht nicht gleich zu einem Weltspaziergang, aber ein Osterspaziergang wäre schon ein Anfang. Und jeder Augenblick dieses Spaziergangs ein Wachwerden für Gottes Klarheit in dieser Welt.

Nochmal Musik : Der Himmel lacht, die Erde jubiliert.....

#### Quellen

**Hans Dieter Hüsch**, Ich stehe unter Gottes Schutz. Psalmen für Alletage  
**Verlag:** Tvd; Auflage: 12. (2011) **ISBN-10:** 392651213X, Seite 41.

**Annette Feigs**, Emmaus, aus: cHoffnungslichter **Broschiert:** 111 Seiten **Verlag:** Butzon U. Bercker GmbH (Dezember 2001) **ISBN-10:** 3766699997 **ISBN-13:** 978-3766699992

**Lothar Zenetti**, Mehr als wir zu hoffen wagten. Patmos, ISBN  
9783843603034, S. 97